

Vorbericht.

mit Rechte, eine Dichtkunst zu nennen, ohne Wohlklang, Abschnitt und Reime, aufgenommen, von welcher doch vorher, kein Opitz, Flemming, Gryph, Caniz und Besser, oder Günther, Böhlau und Cronck, welche drey natürlichen und lieblichen Dichter der Welt leider! allzufrüh entrißen worden, noch sonst ein anderer grosser und wahrer Poet, je etwas gewußt haben. Doch, weil ich bereits, in der Vorrede, zu dem V. Theile meiner Gedichte, meine offenerzige und gegründete Meinung über diese unglückliche Neuerung und unnütze Veränderung, auf hohen Befehl, ausführlich eröffnet habe; so will von diesem kläglichen Verfall unserer sonst natürlichen und wohlklingenden Dichtkunst, allhier, nichts weiter gedenken: Viel minder mein mittelmäßiges Gedichte allein übermüthig herausstreichen, und alle andern, die gleichergestalt, unser grausames Unglück beschrieben, neben mir, unbescheiden, verachten; sondern vielmehr, alles auf die innerliche Gemüthsempfindung meiner gerührten Leser selbst ankommen lassen. Kein Schriftsteller kann den Beifall eines Lesers, durch Verachtung anderer, zumahl, wenn sie vielleicht, besser, oder bekannter, als er selbst, seyn möchten, trotzig erzwingen; sondern er muß ihn vielmehr, gelassen erwarten. Ein jeder schreibet nach dem Talent, das er empfangen, und verdienet daher, in seiner Mafse, ein gewisses Lob: Mancher aber hat gar kein Talent empfangen, und schreibet doch: Dieser nun wird durch seine eigene Schuld, unglücklich, wenn er sich mit aller seiner widernatürlichen Bemühung, lächerlich macht, weil er nehmlich, gleichsam fliegen will, und doch entweder von der Natur keine Flügel erhalten, oder aber es unbesonnen waget, mit gelähmten, oder wohl gar versengten Fittigen, sich vergeblich, in

(C)

die